

Von der Walachei nach Westen

Bevor die Berichte durch die Nürnberger Erstdrucke bei Wagner und Ayrer eine neue Aggregationsstufe erreichten, hatten sie eine Strecke von rund 1500 Kilometern zurückgelegt. Der Weg, den die handschriftliche Überlieferung einschlug⁴⁵, und seine (möglichen) kommunikativen Transmissionsriemen wurden andernorts nachgezeichnet und diskutiert⁴⁶, weswegen hier zusammenfassende Bemerkungen genügen. Vlads zweite Woiewodschaft von 1456 bis 1462 hatte zunächst eine Annäherung an das Osmanische Reich mit sich gebracht, war allerdings in eine Art Guerillakrieg gegen die Osmanen gemündet, der die heikle Machtbalance im äußersten Südosten Europas gefährdete. Das von Vlad nicht erfundene, aber in völlig neuen Dimensionen eingesetzte Pfählen (deshalb der schon zeitgenössische Beiname *Țepeș*/Pfähler), die ausgesprochene Brutalität seines weiteren Vorgehens, als psychologische Kriegführung wie als Strategie der Angst zu bezeichnen⁴⁷, führte zu einer Strafexpedition Sultan Mehmeds II. und zur Flucht Vlads. Man setzte Vlads osmanenfreundlichen Bruder Radu ein, und der *miles Christianus* Vlad wurde für über ein Jahrzehnt „Staatsgefangener“ des Ungarnkönigs Matthias Corvinus.

Nach der Inhaftierung zu Jahresende 1462 startete der unter Legitimationsdruck stehende ungarische Königshof eine Propagandainitiative. König Matthias von Ungarn gewann sein Profil nicht zuletzt aus

45) Bisher sind folgende acht handschriftliche Überlieferungsträger aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und dem frühen 16. Jahrhundert bekannt: Colmar, Bibliothèque de la Ville, Ms. 45, fol. 142v–145v (C); Augsburg, Stadtarchiv, Chroniken Nr. 4d (Schätze 51d), fol. 151r–154v; Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek, Cod. S 1966, fol. 230–233v; London, British Library, Add. MS 24315, fol. 138r–143r; München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 1586, fol. 187r–190r; St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 806, S. 283–288; ebd., Cod. 646, fol. 198r–199v, 204r, 207r–209; Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv, Ernestinisches Gesamtarchiv, Registrande C Nr. 426, fol. 1r–4r. – Handschriftenbeschreibung und -kontextualisierung mit Verzeichnis der wichtigsten Literatur: Deutsche Berichte S. 144–182.

46) Deutsche Berichte S. 97–119.

47) Allgemein hierzu Christoph MAUNTEL, Auf der Suche nach Motiven: Zur Frage nach Intention und Planung von Gewalt im Spätmittelalter, in: Absichten, Pläne, Strategien. Erkundungen einer historischen Intentionalitätsforschung, hg. von Jan-Hendryk de Boer / Marcel Bubert (Kontingenzgeschichten 5, 2018) S. 259–282. – Nicht die Gewalt an sich war für die Zeitgenossen ungeheuerlich, sondern die Quantität und Qualität der Grausamkeiten, was sich überformt und angereichert durch hypersadistische Gewaltcodierungen in den Deutschen Berichten widerspiegelt.